

## Vor dem Ziel

Trotz aller Erfolge in einer Welt-Kunststadt: Den Fluchtpunkt seiner Lebensperspektive hatte Taschner im ländlichen Idyll von Mitterndorf gefunden. 1907 legte er in dem Örtchen bei Dachau, mitten in einer typisch "bayerischen" Landschaft, den Grundstein für sein Haus, in das er sich mit seiner Frau und den beiden Töchtern nach Abschluß seiner Arbeiten am Kronprinzensilber als wirklich "freier" Künstler, unabhängig von Aufträgen und Anpassungsartistik, zurückziehen wollte. Seit 1908 pendelte er ständig zwischen Berlin und Mitterndorf hin und her. Der im Ort stets mit "Herr Professor" titulierte Taschner errichtete sich einen herrenhausartigen Bau als Synthese aus Bauerngehöft und Palast, der bis in Details wie Lampen und Türfüllungen zu einem Gesamtkunstwerk

geriet: Dokument geglückten Aufstiegs aus der kleinbürgerlichen Welt der Lohrer Steinmetzwerkstatt, wie der Utopie, das Leben ganz in Kunst aufgehen zu lassen. Dieses Streben nach schöpferischer Autonomie bei gesicherter materieller Existenz endete tödlich: Überhäuft von den Aufträgen eines vielleicht allzu begeisterten Publikums, das den Alltag mit immer neuen Einfällen verschönert sehen wollte, und verzettelt in seinem Terminplan, starb Taschner am 25. November 1913 mit 42 Jahren unter schweren Herzkrämpfen in Mitterndorf, ohne seine Fähigkeiten voll entfaltet zu haben.

Herbert Bald,  
Spessartmuseum Lohr, Schloßplatz 1, 8770 Lohr  
Literaturgrundlage: Katalog "Ignatius Taschner – Ein Künstlerleben zwischen Jugendstil und Neoklassizismus". München 1992

Hartmut Schötz

## Zum 100. Geburtstag eines Poeten und Forstmanns – Heinrich Grimm (1893 – 1983) –

Am 25. Februar 1993 hätte Heinrich Grimm seinen 100. Geburtstag feiern können. Er starb vor etwas mehr als neun Jahren.

In der unmittelbaren Nähe seines Geburtsortes Kirchenpingarten bei Bayreuth fand am 25. 2. 1993 eine Gedenkveranstaltung für Heinrich Grimm statt.

Er war das 13. Kind einer Försterfamilie und kam als Jugendlicher in den mittelfränkischen Regierungssitz Ansbach, wo er aufwuchs und später als Forstmann arbeitete. Rund 75 Jahre stand er im Dienste des Forstwesens, denn nach seiner Pensionierung leitete Heinrich Grimm das Gut des

Freiherrn von Stromer bei Altdorf bis über sein 90. Lebensjahr.

In seiner Freizeit widmete er sich darüber hinaus der Schriftstellerei. So erschienen in den Jahren 1925 bis 1960 sieben Romane, drei Novellen und Erzählungen und bereits 1933 das Schauspiel "Friederike" – ein Spiel um Friedrich den Großen. Seine Gedichte sind nicht gesammelt, sie sind zum Teil in den Prosawerken zu finden.

Der Historienroman "Canossa", erschienen 1930, ist das wohl bedeutendste Werk Heinrich Grimms; ein tiefschürfendes Opus, philosophisch gewichtet, mit subtiler Hand geschrieben. Einem breiten Publi-



Markgraf Karl = Heinrich Grimm

In dem in Ansbach ab 1894 vielfach aufgeführten Heimatspiel "Der wilde Markgraf" von Konrad Friedrich spielte Heinrich Grimm mehrere Jahre Markgraf Carl Wilhelm Friedrich. Die Aufnahme entstand beim Heimatfestspiel des Jahres 1926.

kum wurde er auch durch seinen Hesselberg-Roman "Menschen um den Berg" bekannt.

Zu Heinrich Grimms Werken gehören aber auch "Der letzte Ketzler" (1937), "Die Waldstromerin" (1939), "Der schwarze Jäger" (1954), "Die Brüder von der Freikugel", (1933, 1953, 1981, unter dem Titel "Das andere Gesicht").

Die Arbeiten Grimms spiegeln profunde Geschichtskennntnisse, großartige Landschaftsschilderungen und Städtebilder von plastischer Monumentalität wider. Sie bestechen darin ebenso wie die mit großer psychologischer Sensibilität meisterhaft gezeichneten Charakterbilder. Leider gelangten Grimms Werke nur in einen geographisch bescheidenen Kreis.

Rechtzeitig zum 100. Geburtstag wurden nun einige Gedichte Grimms durch Johannes Schwinn und Dieter Kirmse vertont. Bei der Gedenkveranstaltung am 25. Februar 1993 wurden in Fuchsendorf das Gedicht "Ilse" von der 23jährigen Sopranistin Karin Kirmse und das Gedicht "Vorfrühling" von deren Vater, dem Ansbacher Lehrer Dieter Kirmse zu Gehör gebracht. Begleitet wurde diese durch den Freundeskreis der "Schlaraffen" initiierte Veranstaltung vom Direktor der Fachakademie für evangelische Kirchenmusik Bayreuth, Hans Schmidt-Mannheim. Daran teil nahmen auch die Bürgermeister des Geburtsortes von Heinrich Grimm, Josef Legath und dessen Vorgänger im Amt Hans Krockauer sowie der Ortsgeistliche.

Hartmut Schötz,  
Feuchtwanger Str. 9, 8800 Ansbach

Susanne Fischer

### „Ludwig Richter in Franken“

*Eine Ausstellung im Pfalzmuseum Forchheim*

Im Sommer 1993 gedenken Stadt und Landkreis Forchheim eines für die Region bedeutenden Ereignisses: der Entdeckung der Fränkischen Schweiz durch die Romantiker.

Zu Pfingsten 1793 unternahmen die beiden Berliner Ludwig Tieck und Wilhelm Heinrich Wackenroder, die damals an der Universität Erlangen studierten, eine Reise durch die Fränkische Schweiz bis ins Fichtelgebirge. Sie zeigten sich stark von den Reizen der Landschaft beeindruckt und teilten ihre Erlebnisse ihren Angehörigen in Briefen nach Berlin mit. Bald kursierten sie in einschlägigen Berliner Literatenzirkeln, worauf es eine Reihe weiterer Dichter, darunter Ernst Moritz Arndt, nach Franken zog, um ihrerseits die ursprüngliche, ungekünstelte Natur in sich aufzunehmen.

Aber nicht nur Dichter, auch Maler und Zeichner waren in der Folge von Franken fasziniert. Ihr bedeutendster und zugleich populärster Vertreter ist der Dresdner Maler Ludwig Richter, dessen Frankenreisen im Mittelpunkt der Ausstellung im Pfalzmuseum Forchheim stehen.

Adrian Ludwig Richter wurde am 28. September 1803 als erster Sohn des Kupferstechers Carl August Richter in Dresden geboren. Schon 1815 trat er in die Werkstatt des Vaters ein und arbeitete bald mit diesem an Sammelmappen mit Stichen von Landschaftsansichten. Die immer gleichen Kompositionsschemata genügten bald seinen künstlerischen Ansprüchen nicht mehr, da sein Ziel auf dem Gebiet der ungleich freieren Landschaftsmalerei lag. Auch der Unterricht an der Dresdner

Kunstakademie befriedigte ihn nicht, da die überkommenen Lehrmethoden vor allem im Kopieren der alten Meister bestanden. Schon früh dagegen schätzte er die Arbeit im Freien, wo er seine Natureindrücke direkt in Zeichnungen umsetzen konnte.

Nach einem dreijährigen Studienaufenthalt in Rom erhielt er 1828 eine Anstellung als Lehrer an der Zeichenschule der Porzellanmanufaktur in Meißen. Während dieser Zeit verarbeitete er seine römischen Reiseindrücke zu meist großformatigen Ölgemälden.

Wanderungen in Böhmen ließen ihn schließlich die Reize der deutschen Landschaft erkennen, die er fortan in Stichen und Gemälden festhielt. Seiner Anstellung als Lehrer für Landschaftsmalerei an der neu organisierten Kunstakademie in Dresden (1836) folgte die Ernennung zum Professor (1841) und die Aufnahme in den Akademischen Rat (1853), die seine Laufbahn zusammen mit verschiedenen Ehrentiteln krönten. Seine enorme Popularität verdankte Ludwig Richter jedoch den Volksbüchern, die er mit zahlreichen Holzschnitten illustrierte. Hier kam seine besondere Fähigkeit zur Geltung, Geschichten durch wenige, knappe Bilder treffend zu charakterisieren. Als Motive wurden Genreszenen verwendet, die im kleinbürgerlichen oder bäuerlichen Milieu angesiedelt waren. Gerade die Themen aus dem täglichen Leben, die bis dahin kaum bildwürdig erschienen, begründeten durch ihren volkstümlichen Charakter seine große und dauerhafte Breitenwirkung. Nach langer Krankheit starb Ludwig Richter am 19. Juni 1884.